

Professor Dr. med. habil. Erich Müller zum 65. Geburtstag



In der heutigen Zeit sind bescheidene, liebenswerte und witzige Persönlichkeiten, die mit Fleiß und Klugheit sowie Rastlosigkeit und wissenschaftlicher Neugier die Visionen der Gerichtlichen Medizin verfolgen und dabei stets menschlich reagieren, nicht häufig anzu-

treffen. Professor Erich Müller ist einer von Ihnen, bei dem wir uns im Namen aller Mitarbeiter des Institutes für Rechtsmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, dafür ganz herzlich bedanken möchten.

Sein Elternhaus stand in Wulka, wo sein Vater als Landwirt und Geigenbauer tätig war. Die Kriegswirren zwangen zum Umzug nach Westpreußen, dort wurde Erich Müller 1942 eingeschult. Als neunjähriger bekam er die Schattenseiten der Nachkriegszeit zu spüren, er musste in einem polnischen Internierungslager leben. Erst 1949 gelang die Aussiedlung in die damalige Ostzone, wo er die Grund- und Oberschulbildung fortsetzte.

1955 legte er das Abitur ab und nahm ein Humanmedizin-Studium an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald auf. Doch bereits 1956 wurde er exmatrikuliert, da er nicht gewillt war in die Nationale Volksarmee einzutreten. Mit 3monatiger Verspätung gelang es ihm jedoch sein Studium an der Universität Rostock fortzusetzen, an der er 1960 das Staatsexamen ablegte. Die Facharztausbildung für Gerichtsmedizin erfolgte in Rostock und Leipzig, wo er 1964 zur Siuzid-Problematik promovierte. Danach ging er als wissenschaftlicher Assistent an die Martin-Luther-Universität Halle, Professor Axel Simon ernannte ihn 1971 zum Oberarzt. 1978 verteidigte er mit Erfolg seine Promotion B zur Diagnostik

des Wundalters und dem Vitalitätsnachweis mit der Thematik: Histochemische und physikochemische Methoden zur Beurteilung vitaler Reaktionen – experimentelle Studien an der Rattenhaut. Ein Jahr später erhielt er die *Facultas docendi*. Unter seinen akademischen Lehrern sind vor allen die Herrn Professoren Wolfgang Dürwald, Werner Göhler, Axel Simon und Otto Prokop hervorzuheben. 1985 wurde er zum ordentlichen Professor für Gerichtliche Medizin an die Medizinische Akademie Dresden als Nachfolger für Herrn Professor Wolfgang Reimann berufen.

Herrn Professor Erich Müller gelang es nach der Wende eine nahezu komplette Sanierung und Rekonstruktion der architektonisch wertvollen Sandsteinkapelle des ehemaligen Stadtkrankenhauses Johannisstadt, in dem sich das Institut für Rechtsmedizin befindet, zu realisieren. Unter seiner Leitung führen die Mitar-

beiter heute Obduktionen für die Justiz und Kliniken sowohl im Regierungsbezirk Dresden als auch im Raum Cottbus durch. Im Institut werden täglich komplizierte toxikologisch-chemische Untersuchungen, serologische und molekularbiologische Verfahren sowie histologische Färbungen ausgeführt.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit hat sich Professor Erich Müller vor allem den Schwerpunkten forensische Traumatologie, Alkoholbegutachtung und Verkehrsmedizin, Vitalitätsnachweis und Bestimmung des Wundalters sowie der Bedeutung des Thyreoglobulingehaltes im Blut bei Asphyxie gewidmet. Bis heute entstanden über 100 Publikationen auch in englischsprachigen Zeitschriften mit 2stelligem Impact-Factor. Hervorzuheben ist, dass Professor Erich Müller die für die Rechtsmedizin so wichtige interdisziplinäre Forschung, in jüngster Zeit zur Pathogenese der Atherosklerose, gepflegt

und unterstützt hat. Die bis heute vielfältigen Kooperationen mit dem Universitätsklinikum unterstreichen das diagnostische Potential der Rechtsmedizin und tragen zur Anerkennung in der Fakultät bei, so auch durch sein jahreslanges Engagement in der Promotions-, Bibliotheks- oder Ethikkommission. Von den dabei entstandenen freundschaftlichen Banden können seine Schüler auch heute noch profitieren.

Wir wünschen Herrn Professor Erich Müller für seinen neuen Lebensabschnitt vor allem weiterhin stabile Gesundheit und Gelegenheit, sich nicht nur seinen wissenschaftlichen Neigungen zu widmen, sondern mit seiner Familie und seinen Freunden nun auch den privaten Interessen nachgehen zu können.